Geschichte

der

St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft

Breyell-Natt

von 1840 bis 1950

Ludwig Nisters

Ludwig Nisters

Die St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt von 1840 - 1950

Bei der Fahnenweihe der Bruderschaft am 15. August 1925 sagte mein Großvater, der damalige Brudermeister Ludwig Busch, in seiner Festrede unter anderem folgendes:
"Wann unsere Bruderschaft gegründet wurde, ist nicht bekannt. Im Jahre 1845 hat ein verheerender Brand das gesamte Mobilar, Urkunde, Fahne, Silberplatten und Protokollbücher vernichtet. Eines aber ist gewiß: Die St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft, deren Wiege in Natt gestanden hat, ist eine der ältesten Bruderschaften in unserer Gemeinde."
Bezüglich der Fahne war der damalige Festredner wohl nicht richtig unterrichtet. Fest steht, daß die Bruderschaft nach dem Brand noch eine Fahne aus dem Jahre 1841 hatte. Außerdem waren noch zwei goldene und vier silberne Sterne vorhanden. Diese Sterne sind noch heute im Besitz der Bruderschaft. Die beiden goldenen tragen beide die gleiche Inschrift:
"Dem Könige der Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Natt & Bieth 1836".
Ein Stern war mit Kranz und Kette für den König, den anderen trug der alte König. Dies sind die ältesten Zeugnisse unserer Bruderschaft.
Zum Brand sei noch folgendes erwähnt: Schützenbrüder, wie Johann Boos, Otto Janhsen und Hermann Janßen, Jahrgang 1879, haben mir oft davon erzählt. Sie wußten von der Sache noch von Augenzeugen.
An der Grenze zwischen Gier und Natt, wo jetzt das Anwesen Mestrom liegt, brannte das Haus bis auf die Grundmauern ab. Die Familie des Brudermeisters konnte nur das nackte Leben retten. Sein Name wurde übereinstimmend mit Struken angegeben. Allerdings ist dieser Name im ersten noch vorhandenen Mitglieds-Verzeichnis aus dem Jahre 1846 nicht aufgeführt.
Außer den Königs- und Offiziers-Sternen aus dem Jahre 1836 wissen wir zur Zeit nichts über unsere Bruderschaft aus der Zeit vor 1840.
Unser früherer Pastor Johannes Vellmanns, der von 1953 - 1974 Präses

unserer Bruderschaft war, hat mich mehrmals darauf hingewiesen, daß in früheren Jahren eine Beziehung zur St. Maria-Himmelfahrt-Pfarre Bracht bestanden hat.

Wegen des Namens unserer Bruderschaft und der Lage unserer Sektionen wäre das schon möglich. Im Heimatbuch 1967 schreibt Josef Funken den Bericht: "In gehn Natt - ein Breyeller Lehnsgut in der Bauernschaft Natt". Der Natter Hof, das heutige Anwesen Lormann, wird schon 1372 urkundlich erwähnt. Durch Teilungen und Heiraten erstehen nach und nach die anderen Natter Höfe. Aus dem Jahre 1506 weiß man, daß der Hof zu Natt in dem Kirspel Breyell gelegen sei. Um 1600 sind zwei Natter Höfe berechtigt, im Schwalmer Wald Holz zu schlagen. Dafür müssen sie jährlich ein Altartuch an die Kirche Bracht geben. Dies ist ein erster vager Hinweis, daß die Vermutungen von Pfarrer Vellmanns vielleicht stimmen können. Alte Kirchenbücher könnten wohl Aufklärung geben. Aber das ist nicht die Aufgabe dieses Berichtes. Sollte ich aber nach Jahren in Gesundheit mal mehr Zeit haben, würde es mir bestimmt viel Freude machen, diesbezügliche Nachforschungen anzustellen.

Die Gelagsgrenzen unserer Bruderschaft waren in früheren Zeiten die gleichen wie heute. Auf dem Schellberg hinter dem früheren Anwesen Dondit (jetzt Christian-Rötzel-Allee) war die Grenze zur St. Lambertus-Bruderschaft Metgesheide. Auf der Biether Straße reichte das Gelag bis einschließlich dem Hause Braßler-Wilms. In Schmaxbruch war die sogenannte "Kall", eine quer durch die Straße laufende Rinne bei der heutigen Schreinerei Terporten, das Gelags-Ende. In diesen beiden letzteren Straßen kam dahinter das Gebiet der St. Lambertus-Bruderschaft Breyell-Dorf.

Zwischen 1840 und der Jahrhundertwende war man sich damals nie im klaren, wie die Bruderschaft nun tatsächlich hieß.

St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft aus dem Natt und Bieth.

Bruderschaft Bieth - Breyell.

1860 schrieb man plötzlich von einer Schützengesellschaft.

1865 Bruderschaft in Natt.

1893 hieß es wieder Natt und Bieth.

Ohne daß irgendwo geschrieben steht, daß man sich auf diesen Bruderschaftsnamen generell geeinigt hatte, war dann nach der Jahrhundert-

wende nur noch von der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt die Rede. Vielleicht hat dazu beigetragen, daß die meisten Schützenbrüder in Natt beheimatet waren. Ebenfalls kamen in der Zeit mehrere einflußreiche Brudermeister aus Natt.

Die erste uns bekannte Kassenablage stammt vom 21. August 1844. Diese Rechnung wurde zur Biether Kirmes, also am Sonntag nach dem 15. August erstellt. Einnahmen und Ausgaben schlossen ab mit 58 Thalern, 25 Groschen. An diesem Tag bescheinigt Josef Debruen, für den Schütruthenplatz (Schießplatz) von der Bruderschaft 55 Thaler erhalten zu haben. Dieser Schützenplatz blieb bis zum 5. Mai 1874 Eigentum der Bruderschaft und wurde dann an den Bäckermeister Peter Heinrich Kivitz verkauft.
Wo der Platz lag, ist mir nicht bekannt. Auf diesbezügliche Fragen bekam ich bei älteren Leuten immer die Antwort: "En et Nott"!

Die Bestandserhebung nach dem Brand ergab folgendes Bild:

1. Ein Kapital von 150 Thalern
2. Eine Fahne von 1841
3. Zwei vergoldete Sterne, einer mit Kette und Kranz für den König, einer für den alten König
4. Vier silberne Sterne für die Offiziere und den "Fendrich"
5. Acht neue Grenadierkappen und 8 Bandeliere mit Patronentaschen
6. 24 Marienbildchen für die Junggesellen

Die Bruderschaft hatte 101 Mitglieder.
Die ältesten bekannten Statuten stammen aus dem Jahr 1845. Da sie ein ziemlich genaues Bild vom damaligen Leben unserer Bruderschaft wiedergeben, seien sie hier soweit wie möglich wörtlich aufgeführt:
"Verordnungen und Kondition der Marie-Himmelfahrt-Bruderschaft in Natt und Bith mit Bewilligung der meisten Brüder.
Der König soll zu folgenden Bedingungen verpflichtet sein:

1. Er habe an die gesamte Bruderschaft zu zahlen vier Thaler, sowie einen Thaler und siebenzehn Groschen für die Grenadiere und zwei Pfund

Pulver. Ferner soll er auch Gelag bezahlen wie jeder andere Bruder und die zwei Kirmestage sämtliche Offiziere ordentlich in seinem Haus beköstigen. Dagegen soll er unentgeltlich mit einem goldenen Stern verziert werden und ihm das Anhangen des Goldes nicht gestattet werden, wobei er widrigenfalls eine Strafe von fünfzehn Thaler zu bezahlen habe, er dann das Gold tragen kann.
(Dieser letzte Satz steht wörtlich so verzeichnet, ich sehe aber keinen Sinn darin!)

2. Sind die Offiziere von den vier Tagen (Gelaggeld?) und den übrigen Unkosten ganz befreit, ohne das Meßgeld. Dafür haben sie ihre Pflichten zu befolgen und auf ihre eigenen Kosten ordentlich zu verzehren.

3. Soll jeder Bruder mit ein hübsches Gewehr, besonders beim Kirchzug, versehen sein. Dem König und sämtlichen Offizieren wird es zur Pflicht gemacht, ihre Verzierungen als Sterne in gutem Stand zu halten, wobei jede Beschädigung auf ihre eigenen Kosten wiederhergestellt werden muß. Wie auch die Grenadiere für ihre Kappen verantwortlich sind, indem jeder seine ihm von der Bruderschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellte Verzierung dem Brudermeister eigenhändig abliefern muß.

4. Jeder Bruder, der das Vogelschießen nicht mitmachen kann, wird vom Trinkgelag ganz frei sein. Doch werden die Unkosten aufs Ganze berechnet. Sollte aber jemand durch Altertum geschwächt sein, der wird auch von den Unkosten entlassen und bloß mit dem Meßgeld beschwert werden.

5. Der Wirt, der vom König gewählt wird, muß der Bruderschaft ein Zelt oder anständigen Platz (Saal) beschaffen, was von der Bruderschaft für gut gehalten wird. Er muß alle Musikanten, Tambour und Pfeifer unentgeltlich beköstigen. Dagegen verschenkt der Wirt sein Bier und Brandwein an die Bruderschaft, es sei, daß dieses vom Brudermeister für gut anerkannt ist. Der Eintritt wird aber der Bruderschaft zugeeignet werden.

6. Sollen die Grenadiere bei der Kirmes jeden Morgen den Major mit Tambour und Pfeifer an seiner Wohnung abholen, wo die übrigen Offiziere sich einzufinden haben. Dann wird der König abgeholt, wobei dieser jedesmal nach Zeiten des Tages mit Schnaps oder Bier traktieren muß.

7. Jeder Bruder ist verpflichtet, es seien Offiziere oder Gemeine, seinem Vorgesetzten untertänig zu sein. Streitigkeiten werden verhindert und der Anfänger aus der Gesellschaft ausgestoßen werden.

8. Die Musikanten Tambour und Pfeifer sollen sowohl für den König als für die Bruderschaft dienen und müssen befolgen, was der Brudermeister befiehlt.

9. Wollte ein einheimischer Bruder gern aus der Bruderschaft entlassen werden, hat sich derselbe beim Verjahrungstag zu melden und zehn Groschen zu bezahlen. Ausländer, Knechte und Anpächter werden unentgeltlich entlassen.

10. Der Major und seine Grenadiere ist verpflichtet, den ersten Tag die Fahne abzuholen und den letzten Tag des Abends wieder nach Hause zu begleiten. In der Zwischenzeit soll die Fahne beim König ruhen. Außerhalb der Kirmes ist der Fähnrich selbst verpflichtet, seine Fahne selbst in Obacht zu nehmen.

11. Dem Brudermeister verbleibt das Recht, beim Notfalle den Vogel abzuschießen. Dann wird bei der Kirmes nicht aufgezogen.

12. Der Brudermeister ist verpflichtet,jährlich seine Rechnung an den nachfolgenden Brudermeister abzulegen.

13. Es ist für gut befunden von sämtlichen Brudermeistern und sämtlichen Brüder, daß diejenigen, welche wünschen, in die Bruderschaft aufgenommen zu werden, 10 Silbergroschen bezahlen.

14. Es ist nur dem erlaubt, den Vogel zu schießen, der Bruder ist und wohnt, soweit als wie die Grenzen von unserer Kirmes sind.

15. Der Wirt ist verpflichtet, für gutes Getränk zu sorgen. Sollten Klagen kommen, so hat die Kommission darüber zu verfügen. Wird es nicht für gut befunden, dann können die Brüder ihre Pfennige (Biermarken) an den Brudermeister abgeben und sie werden ihnen am Gelag gutgeschrieben. Die Pfennige (Biermarken) sind nur echt Tage gültig.

Letztlich sei noch bemerkt, daß jeder Bruder, der sein Gelag nicht bezahlt hat, beim nächsten Verjahrungstag vorgelesen und aus der Bruderschaft ausgestrichen wird"

In den dameligen Statuten wird also das Leben in der Bruderschaft, besonders an den Kirmestagen, genau festgelegt. Und manches von dem damals Geschriebenen kann auch in unserer heutigen Zeit noch Verwendung finden. Erstaunlich ist die hohe Zahl von damals 101 Mitgliedern. Schon damals standen in unseren Sektionen die Anwesen ziemlich dicht und schon damals gehörte es wohl zum guten Ton innerhalb der Sektionen Bieth, Gier, Natt, Schmaxbruch, daß die männlichen Mitglieder der Familien Schützenbrüder waren. Die Straßen waren zwei Karrenspuren breit und wurden soweit möglich, von den Anwohnern in Ordnung gehalten. Lediglich die durch Bieth führende Provinzial-Straße Venlo - Mönchengladbach (heutige B 7) war etwas befestigt und wurde in der schlechten Jahreszeit mit sog. Wegehölzern in befahrbereitem Zustand gehalten.
Zu der Mitgliederliste aus dem Jahre 1846 sei noch erwähnt, daß viele dort aufgeführte Familiennamen in heutiger Zeit hier nicht mehr existieren. Lediglich die Namen Lehnen, Janssen, Klumpen, Nisters, Inderbiethen, Boos, sind noch heute in unserer Bruderschaft vorhanden. 1846 gab es in der Bruderschaft je vier Inderbiethen und Klumpen. Die Brudermeister im Jahre 1845 waren die Herren Peter-Heinrich Klumpen, Peter-Paul Schönkes, Heinrich Bouscheljon. In späteren Jahren gab es dann, wie noch heute, einen 1. und 2. Brudermeister. Die Richtigkeit der Rechnungsablage im Jahre 1851 in Höhe von 24 Thalern, 22 Silbergroschen und 7 Pfennigen wurde sogar von 5 Mann unterschrieben. Geschäftstüchtig war man damals auch schon. Am 18. Juni 1851 hatte

die Bruderschaft an Grefrath Kappen und vier silberne Sterne vermietet. Dafür wurden eingenommen 3 Thaler und 12 Silbergroschen. Am 19. August 1852 muß es wohl hoch hergegangen sein. 17 1/2 Maß Schnaps wurden verzehrt zum Preise von 4 Thalern und 20 Silbergroschen. 74 Mann und 8 Musikanten bekamen jeder 12 Biermarken. Trommelschläger mußten ersetzt werden und das Fell war kaputt geschlagen. Der Fahnenschaft wurde für 2 Silbergroschen repariert. Vorher waren die Brüder in der Kirche gewesen, denn für die Messe, den Küster und das "beiern" (d.h. in einem bestimmten Rhythmus feierlich läuten) waren 2 Thaler und 14 Silbergroschen bezahlt worden. Ebenfalls in 1852 wurden neue Brudermeisterstäbe angeschafft. Der Herr Pastor hatte sie für 14 Thaler besorgt.

Für jeden verstorbenen Schützenbruder wurde auch schon eine heilige Messe gelesen. Für das Ansagen der Messen und der Verjahrung (Jahreshauptversammlung) bekam der Bote 5 Silbergroschen.

Im Jahre 1857 wird dann zum ersten Mal von einem neuen König berichtet. Am 11. Juli wurde der Vogel geschossen und am 16. August war Kirmes. Die Eintragung hat folgenden Wortlaut: "Der Brudermeister Carl de Bruyn 1857. Wir Wilhelm Heinrich Schoenken von Gottes Gnaden haben für gut gefunden den Schützenvogel zu schießen, damit unsere Bruderschaft wieder von neuem genannt wird." Mit der Schreibweise der Familiennamen wurde es damals nicht so genau genommen. Es wird sich wohl um ein Mitglied der Familie Schoenkes gehandelt haben, welche auf dem heutigen Hof Heinz Büschgens ansässig waren und für Jahrzehnte in Natt eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Im Jahre 1860 wurde gleich 2 mal der Königsvogel geschossen. Am 28. April ist Theodor Terhag neuer Schützenkönig und schon am 5. Aug. ist Josef Peters sein Nachfolger. Leider können wir nicht feststellen, ob oder warum Theodor Terhaag seine Königswürde inzwischen wieder abgetreten hatte.

In 1860 gab es auch neue Gesetze. Diese verordnen im wesentlichen das gleiche wie die Statuten aus 1845. 79 Mitglieder hatte die Bruderschaft und die Unkosten beliefen sich auf 53 Thaler, 14 Silbergroschen. Das Schützenfest hat dann im Juni 1861 zur Breyeller Frühkirmes stattgefunden. Die alte Biether Kirmes am Sonntag nach Maria Himmelfahrt (15. Aug.) ist in jenen Jahren sanft entschlafen und wurde erst im Jahre 1925 durch

den sehr geschäftstüchtigen Wirt Otto Janhsen, de Kroll genannt, zu neuem Leben erweckt.
Für 100 Thaler und 8 Groschen wurde im Jahre 1865 bei einer Firma Reiners eine neue Fahne gekauft und am 10. Mai jenes Jahres war Wilhelm Zoers neuer Schützenkönig. 1866 begann man mit dem Bau der Eisenbahn und dadurch wurde das Gebiet unseres Gelages in zwei Hälften geteilt. Durch Hand- und Spanndienste kamen die fast ausschließlich bis dahin in der Landwirtschaft tätigen Bewohner unserer Sektionen zu zusätzlichen Einnahmen. Unter dem 14. Mai 1868 ist uns folgende Eintragung erhalten: "Durch Stimmenmehrheit haben wir beschlossen, den Vogel zu schießen und unter heutigem Datum einen König erhalten. J. Heinrich Kirchhofer". Der Brudermeister hieß Josef Peters und 83 Mitglieder sind im Verzeichnis aufgeführt.
Der Etat belief sich auf 85 Thaler, 26 Silbergroschen, 8 Pfennige. Nachdem alle Unkosten bezahlt waren, hatte die Bruderschaft bei diesem Schützenfest 1868 einen Reinverdienst von 4 Thalern, 1 Silbergroschen, 6 Pfennigen.
Das waren noch Zeiten!
Am 26. Juli 1868 wurde die hiesige Gegend von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Es war Schaager Kirmes Sonntag und es fielen so gewaltige Mengen Regen vom Himmel, daß die entlang der Straßen in Schaag aufgestellten Kirmesbuden bis zur sog. "Säng", der Grenze zwischen Schaag und Metgesheide abgetrieben wurden. Ein Blitzschlag setzte den Turm der alten Lamberti-Pfarrkirche zu Breyell in Brand. Der noch bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts durch unsere Sektionen fließende kleine Bach verwandelte sich innerhalb kürzester Zeit in einen reißenden Fluß. Der von mächtigen Pappeln umstandene kleine Weiher, welcher inmitten von Gier lag, breitete sich zu einem großen See aus und setzte weite Teile von Gier und Natt unter Wasser. Das Vieh mußte aus den Ställen vor dem Ertrinken gerettet werden und die Früchte des Feldes fielen zum größten Teil der Naturkatastrophe zum Opfer. Meine beiden Großväter konnten sich noch gut an diesen Tag erinnern und haben oft davon erzählt.
Am 15. Mai 1870, zwei Monate vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, war Wilhelm Görtz neuer Schützenkönig und zur Breyeller Frühkirmes wurde das Schützenfest gefeiert. 5 Mitglieder brauchten

im folgenden Kriegsjahr kein Meßgeld zu bezahlen, weil sie von der Mobilmachung betroffen waren und Soldat wurden. Das Meßgeld für die verstorbenen Brüder wurde auf die einzelnen Mitglieder verteilt. Heinrich Tüffers sagte die Seelenämter viele Jahre lang an und kassierte gleichzeitig den fälligen Beitrag. Die Vergütung war für ihn mittlerweile von 5 auf 6 Groschen gestiegen. Bei diesen Messen für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft wurde wohl mit zweierlei Maß gemessen. 1872 wurde je ein Seelenamt für Theodor Goertz und Wilhelm Bellen bestellt. Für den verstorbenen Schützenkönig des Jahres 1860, Theodor Terhaag, gab es dagegen ein feierliches Seelenamt.

Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges am 5. Mai 1872 wurde Egidius Strucken neuer König. Er war vorher Brudermeister für zwei Jahre gewesen und gab dieses Amt mit dem Vogelschuß an Carl de Bruyn ab. Später war dieser Egidius Strucken noch einmal für zehn Jahre von 1883 bis 1893 erster Brudermeister. Überhaupt war dieser Mann wohl ein sehr aktiver Sektionsbewohner. War er doch der Initiator und auch erste Präsident der am 15. Oktober 1882 gegründeten Gesellschaft "Hoffnung" Breyell-Bieth, welche später als Theaterverein weit über Breyells Grenzen hinaus bekannt wurde.

Im Jahre 1874 war die Bruderschaft finanziell "Matthäus am letzten". Um die Kasse auszugleichen, hatte der Brudermeister noch 1 Thaler, 7 Groschen und 6 Pfennige vorgestreckt. Deshalb kam es wohl zu folgendem "Kaufcontrackt": "Zwischen dem Bäckermeister Peter Heinrich Kivitz als Ankäufer und der Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft zu Natt als Verkäufer ist unter heutigem Datum folgender Verkaufs-Vertrag zustande gekommen: Die Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft in Natt verkauft dem Peter-Heinrich Kivitz den sogenannten Schützenplatz für die Summe von 15 Thalern. Das Kapital steht gegen 5 %, bis die Kündigung erfolgt."

Im Jahre 1844 hatte dieser Platz noch einen Wert von 55 Thalern gehabt. Nun ist wohl nicht anzunehmen, daß der Grundstückspreis in den 30 Jahren so beträchtlich gefallen ist. Eher glaube ich, daß die Grenzen des ursprünglichen Schützenplatzes zwischenzeitlich stark angeknabbert wurden.

Nach 7-jähriger Pause schoß am 11. Mai 1879 Josef Sinners den Vogel ab. Die Bruderschaft hatte 86 Mitglieder und seit dem 2. Juni 1877

war J.L. Mertens Brudermeister. Dieser machte folgende Bestandserhebung:

Vom alten Brudermeister Carl de Bruyn habe ich erhalten:

2 übergoldene Sterne

3 silberne Sterne, die hat der Major noch in Verwahr

11 Marienbildchen und 11 Sträußchen

928 Plettchen (Biermarken), einiges altes Band

10 Schärpen für die Grenadiere

1 Band für den Brudermeister, nachträglich noch 1 Band erhalten.

Statuten für die St. Marie-Himmelfahrt-Bruderschaft Natt und Bieth per 1883:

1. Der König ist verpflichtet, 30 Mark an die Bruderschaft zu zahlen und beim Abholen und zu Haus bringen einzuschenken nach Belieben.

2. Der König ist verpflichtet zu sorgen für ein großes und angenehmes Lokal.

3. Der König ist verpflichtet, sämtliche Offiziere und Brudermeister anständig zu beköstigen einen Tag.

4. Sämtliche Mitglieder sind verpflichtet, die Züge mitzumachen, widrigenfalls eine Geldstrafe von 25 Pfg. zu zahlen.

5. Die Fahne muß des Sonntags abgeholt werden und des Dienstags nach Hause gebracht werden.

6. Die Mitglieder sind verpflichtet, am Königsschloss den Maibaum zu richten.

7. Jedes Mitglied hat an den Kirmestagen 15 Gläser Bier zu verzehren.

8. Jedes Mitglied hat mit Vogelschießen 50 Pfennige zu verzehren, gültig bis zum Zahlungstag.

9. Sämtliche Offiziere sind frei vom Gelag, müssen ihre Mandierungen selbst besorgen mit Ausnahme des Königs und seiner Minister.

10. Jeder Bruder hat beim Eintritt 50 Pfennige und beim Austritt eine Mark zu zahlen.

11. Jedes Mitglied, welches beim Verjahrungstag nicht zugegen ist, muß sich den Beschlüssen fügen.

12. Ein Brudermeister soll von der Bruderschaft auf sechs feste Jahre gewählt werden, er ist von allen Unkosten frei. Dagegen soll der andere Brudermeister sein volles Gelag zahlen. Für Frieden mit Einigkeit haben die Brudermeister Sorge zu tragen. Dazu hat der Erstgenannte die Rechnung zu führen und am Zahlungstag den Mitgliedern das Buch zur Einsicht vorzulegen.

13. Wenn mehrere Bewerber für Offiziersstellen sind, müssen sie ausgeschrieben und über die Kandidaten dann abgestimmt werden.

14. Wer diesen genannten Statuten zuwiderhandelt, über den kann abgestimmt und sofort aus der Bruderschaft gestrichen werden.

15. Das Geld anhängen ist gänzlich untersagt, so auch das Schenken.

16. Der König hat das Recht, an den Kirmestagen einen Ball abzuhalten und die Mitglieder nicht das Recht, in dem Lokal Bier zu trinken (Weinball!).

17. Die Mitglieder haben jeden Abend bis acht Uhr Tanzen frei.

18. Die Statuten können geändert werden, wenn mindestens sechs Mann einen Antrag stellen. Beim Abstimmen entscheidet die Mehrheit, bei Stimmengleichheit das Los.

19. Der König ist verpflichtet, die Musik mit Kirmes sowie auch mit Vogelschuß zu beköstigen nebst Tambour und Pfeifer.

20. Jedes Mitglied, das das 70. Lebensjahr erreicht hat, kann mit Maßgeld zahlen Mitglied bleiben (ist also vom Gelagsgeld befreit).

21. Der König ist verpflichtet, zu sorgen für ein großes und angenehmes Lokal für die Kirmes, wie auch für die Folge am Verjahrungstage, worin die ganze Bruderschaft ordentlich zusammen sein kann.

Am 22. Mai 1883 schoß Arnold Hoffmanns den Königsvogel ab. Die Familie Hoffmanns wohnte auf dem heutigen Anwesen Johannes Schell und betrieb dort neben der Landwirtschaft eine Gaststätte und ein Lebensmittelgeschäft, einen sogenannten "Wenkel". Mit diesem Schützenkönig Arnold Hoffmanns begann eine Entwicklung, die erst nach dem 2. Weltkrieg enden sollte. Fast nur noch Wirte waren es, bzw. ihnen nahestehende Bruderschaftsmitglieder, die den Vogel abschossen. Das Konkurrenz-Denken spielte dabei natürlich eine große Rolle und die

Wirte haben nicht immer mit fairen Mitteln versucht, das begehrte Gelagslokal der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft in ihre eigenen vier Wände zu bekommen.
War beim Vogelschießen ein Mitglieder-Tiefstand von 63 Schützen zu verzeichnen, so waren es beim anschließenden Schützenfest doch wieder 86 Mann. Die Kasse wurde ab 1883 in Mark und Pfennig geführt. Für den Vogelschuß fertigte der Schreinermeister Carl de Bruyn 3 Vögel an zum Gesamtpreis von zwei Mark. Die feierlichen Hochämter beim Vogelschuß und Kirmes kosteten je 14,50 Mark und für eine Mark mußte die Fahne geflickt werden. Während beim Schießen 332 "Bierpletchen" a 10 Pfg. ausgegeben wurden, waren es beim Schützenfest 1261. Jeder Schützenbruder mußte 2,60 Mark Gelaggeld bezahlen. Neben dem Verzehr und den sonstigen Vergünstigungen für die Brüder mußten hiervon auch noch andere Unkosten bestritten werden.

Die im Jahre 1865 angeschaffte Fahne hat nur 20 Jahre lang den Strapazen des Bruderschaftslebens standgehalten. Am 26. Mai 1885 ist der Brudermeister Egidius Strucken mit dem Kaplan Hemess nach Krefeld gefahren und haben dort eine neue Fahne bestellt. Am 21. September des gleichen Jahres zur Breyeller Herbstkirmes war Fahnenweihe. 267 Mark kostete diese Fahne und dazu bekamen die beiden Brudermeister neue Schärpen für 18 Mark.
Vom Kulturkampf hat man in unserer katholischen Bruderschaft wohl nichts oder nur sehr wenig gespürt. Das Vereinsleben nahm in jenen Jahren seinen gewohnten Verlauf.
P. Mathias Hernapont war der Mann, welcher am 15. Mai 1887 neuer König wurde. Der Name Hernapont ist schon verzeichnet in der Mitgliederliste von 1845. Es sind die Vorfahren der Familie Hegholz, welche bis zum zweiten Weltkrieg eine Gaststätte in Gier betrieben. Wegen des für die hiesige Gegend vollständig fremden Namens liegt die Vermutung nahe, daß die Hernapont während der französischen Besatzungszeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Breyell-Gier verschlagen wurden.
Weil sie Soldat waren oder Fabrikarbeiter in der Mechanischen Fabrik brauchten zum Schützenfest 1887 17 Mann kein Gelag zu bezahlen.
Damals begann auch die Bürokratie in das Vereinsleben einzugreifen. Für die Genehmigung beim Vogelschuß bekam der Polizist Schorn jedenfalls eine Mark. Den für damalige Zeiten schon ganz beträchtlichen

Einnahmen in Höhe von 525,28 Mark standen 480,42 Ausgaben entgegen. An Tanzgeld während der Kirmes wurden 193,70 eingenommen. Ob in jenem Jahr in unseren Sektionen Pferdemangel herrschte, oder ob für den Oberst ein besonderer Gaul herbeigeschafft wurde, ist mir nicht bekannt. Tatsache ist, daß an Pferdemiete für diesen hohen Herrn 5 Mark bezahlt werden mußten.

Im Jahre 1888 wurde erstmals eine Prämie für die Feuerversicherung bezahlt und die Verjahrung mußte schriftlich beim Bürgermeister angemeldet werden. Der amtierende Schützenkönig P.M. Hernapont war ein Jahr nach seiner Amtsübernahme mit dem Bruderschaftsleben nicht mehr einverstanden. Zusammen mit Arnold Hegholz, dem Urgroßvater unseres Mitglieds Leo Hegholz erklärte er seinen Austritt. Arnold Hegholz trat dann 1892 wieder in die Bruderschaft ein. Die Brüder nahmen teil an der Weihe des Neupriesters Robert Lotz und mit Pfarrer Haan wurde eine Versammlung abgehalten. Über Inhalt und Ergebnis ist leider nichts bekannt.

Am 23. April 1893 wurde Johann Beeker zum 1. Brudermeister gewählt. Er war Bauer auf dem Speckerhof in Natt 1. Bis zum 3. Mai 1922 blieb er an der Spitze unserer Bruderschaft und schoß dann noch den Vogel ab. Wegen seiner einmaligen Verdienste um die St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt wurde Johann Beeker am 16. Juli 1922 zum ersten Ehrenbrudermeister in der Geschichte der Bruderschaft ernannt. Seine erste Amtshandlung im April 1893 war die Überarbeitung der nur 10 Jahre alten Vereinsstatuten. Diese neuen besagten aber im wesentlichen das gleiche wie die Satzungen von 1883.

Am 19. Mai 1895 wurde Hermann Schiffer aus Bieth neuer Schützenkönig. Das Gelagslokal war im Hause Albert Bleikertz (jetzt Blumenhaus Mettner). Dem Lokal angeschlossen war ein Saal sowie ein großes Gartenrestaurant. Hier wurden allerlei Tiere gehalten und deshalb hieß das ganze: "Zum Breyeller Tiergarten". Dieser erfreute sich als Ausflugsziel großer Beliebtheit in der Umgebung, und an den Sonntagen im Sommer gaben Gesang- und Musikvereine in den Anlagen ihre Konzerte. Besonders, wenn die Regimentskapelle der Husaren aus Venlo kam, platzte das Anwesen aus allen Nähten.

In jenem Jahr hatte die Bruderschaft 87 Mitglieder. Die Offiziersuniformen wurden in Kempen geliehen und damals wie heute trugen die Grenadiere rot-weiße Schärpen. Der Festwirt Albert Bleikertz mußte

84 Mark in die Bruderschaftskasse zahlen. Daß in Bieth Schützenkönig und Gelagslokal waren, hat den Nattern wohl keine Ruhe gelassen. Am 26. April 1896 war Verjahrungstag. Wieder wurde der Vogel geputzt und am 10. Mai war Julius Thofondern Schützenkönig. Es gab unter den Maria-Himmelfahrts-Brüdern, genauer gesagt unter den Wirten, einen Riesenkrach und Albert Bleikertz trat aus der Bruderschaft aus. Die Familie Thofondern besaß in Breyell-Natt eine Gaststätte mit Saal, dazu eine Schnaps-Destillerie. Die Gaststätte existierte noch bis 1978, wurde in den letzten 40 Jahren von Frau Käthe Huppertz geführt und dann aufgegeben.

Ob Brudermeister Johann Beeker daran mitgewirkt hat, daß schon nach einem Jahr wieder der Vogel geschossen wurde, kann man nur vermuten. Jedenfalls war er, genau wie sein Sohn, unser späterer langjähriger General Josef Beeker, sehr sektionsbewußt. Beim Unterschreiben der jährlichen Kassenablage vergaß er nie, vor das Datum die Ortsangabe zu setzen: "Natt bei Breyell".

Mittlerweile war in Breyell der Polizist van der Weck im Dienst, welcher für den Vogelschuß, wie sein Vorgänger, 1 Mark kassierte. Den Vogel hat man bei Hubert Jansen "Kroll Bertes", dem Vater von Otto Janhsen, geschossen. Der mußte für das Benutzen der Vogelstange 50 Pfennige bezahlen. Für die Uniformen der 7 Offiziere mußte die Bruderschaft 50 Mark bezahlen, für das feierliche Hochamt am Kirmes-Sonntag 15,40 Mark und an Steuern 3 Mark. Sämtliche anderen Unkosten, vor allem die Musik, gingen zu Lasten des Königs, der auch noch 83 Mark in die Bruderschaftskasse zahlte.

"Durch Stimmenmehrheit haben wir beschlossen, den Vogel zu schießen und haben unter heutigem Datum einen neuen König erhalten mit Namen Hermann Zoers".

So heißt es am 8. Mai 1898. Hermann Zoers war Gastwirt in Schmaxbruch (späteres Anwesen Finken). Zur Gaststätte gehörte eine erstklassige "Bögelbahn". Das Bögeln war damals für Jahrzehnte für die Männerwelt Volkssport Nr. 1. Überall hier in der Gegend entstanden Bögelklubs, die gegeneinander im Wettkampf antraten. Auf einem festgestampften Lehmboden mußte eine Holzkugel möglichst genau durch einen Bügel geworfen werden und in die vorgezeichneten Felder gelangen. Das Vereinsleben war um die Jahrhundertwende in unseren Sektionen sehr aktiv. Natürlich war die Bruderschaft die bei weitem mitgliederstärkste Ver-

einigung. Neben der schon erwähnten Gesellschaft "Hoffnung", die sich ausschließlich dem Theaterspiel verschrieben hatte, wurde am 15. Aug. 1892 im Lokale Bleikertz der Männergesangverein "Liederkranz" gegründet. Außerdem gab es noch den Fastnachtsverein Walhalla, welcher bis zum ersten Weltkrieg am Fastnachtssonntag Umzüge durch unsere Sektionen durchführte.
Insgesamt wurde in 8 Gaststätten unserer Sektionen dafür gesorgt, daß niemand verdursten mußte. Zoers in Schmaxbruch, Thonsik (heute Cloerkes), Bleikertz, Herkenrath-Boos, Jansen in Bieth, Hoffmans und Hernapont (später Hegholz) in Gier und Thofondern in Natt. Außerdem gab es noch mehrere sogenannte "Dröpkesstellen", wo unter dem Daumen gezapft wurde. Ein Glas Bier kostete 10 Pfennig und für dasselbe Geld gab es 3 Schnaps (Dröpkes).
Am 19. Mai 1900 wurde Heinrich Herkenrath neuer König unserer Bruderschaft. Er betrieb die heute noch existierende Gaststätte in Bieth und war der Vater unseres langjährigen Gelagswirtes Hubert Herkenrath. Heinrich Herkenrath war am 8. Mai 1896 in die Bruderschaft eingetreten, hatte es also schon verhältnismäßig schnell bis zur Königswürde gebracht. Die Bruderschaft hatte in jenem Jahr genau 100 Mitglieder und die Unkosten bei der Kirmes beliefen sich auf 193,73 Mark. Die Offiziersuniformen kosteten einschließlich Rücktransport nach Kempen 55,00 Mark. Der König mußte neben seinen sonstigen Unkosten, wie Zelt und Musik, 81 Mark in die Bruderschaftskasse zahlen. Es hat den Anschein, daß König Heinrich Herkenrath sehr beliebt war, denn vor seinem Schützenfest traten 21 neue Mitglieder in die Bruderschaft ein. Unter ihnen war auch der schon legendäre Hermann Janssen, der dann mehr als 75 Jahre lang bis zu seinem Tode im Jahre 1976 Schützenbruder war. Für den späteren langjährigen Major der Bruderschaft Martin Janssen (Hollängersch Märt) hatte dieses Schützenfest 1900 noch ein ärgerliches Nachspiel. Er mußte ein beschädigtes Bandolier ersetzen und dafür 18 Mark bezahlen.
Am 24. Oktober 1901 wird erstmals von einer Goldhochzeit bei einem Bruderschaftsmitglied berichtet. Dem Jubelpaar, Eheleute Mathias Backes, wurde für 11,40 Mark ein Portemonai mit Inhalt geschenkt. Außerdem wurden aus der Bruderschaftskasse für die Musik am Festtag 20 Mark ausgegeben.

Im Jahre 1903 hatte die Bruderschaft 105 Mitglieder. Der Name Zoers war fünfmal vertreten und die Janssen konnten sogar einen eigenen Zug

aufmachen. Deren gab es nämlich zehn. Damals schoß Hermann Lehnen, Bauer auf dem heute noch bestehenden Hof Lehnen in Natt, den Königsvogel ab. Wer am Vorabend jenes 10. Mai 1903 den Probevogel abgeschossen hat, ist mir nicht bekannt. Fest steht jedenfalls, daß der Glückspilz für seinen Meisterschuß 1,50 Mark erhalten hat. Hermann Lehnen war sein ganzes Leben lang ein guter Freund und der Vetter des ersten Brudermeisters Johann Beeker. Diesen und seinen Bruder Heinrich Lehnen ernannte er zu seinen Ministern. In einem Festzelt bei der Gaststätte Thofondern wurde das Fest gefeiert und 105 Schützenbrüder nahmen daran teil.

An diesem Kirmesmontag, dem 8. Juni 1903, wissen wir zum erstenmal von einem Goldjubilar innerhalb unserer Bruderschaft. Hubert Janhsen, Kroll Bertes genannt, der Vater von Otto Janhsen, war 50 Jahre Mitglied. Neben einem goldenen Kranz für 2 Mark wurde ihm ein Sessel für 12 Mark geschenkt.

Sehr interessant ist ein Hinweis auf die Fronleichnamsprozession in jener Zeit. Von den 105 Mitgliedern nahmen im Jahre 1903 94 (!) an der Prozession teil. Zum Dank bekam jeder Bruder aus der Kasse zwei Bier. Bei einem Preis von 10 Pfennig für ein Bier mußte für diese Aktion ein Betrag von 18,80 Mark aufgebracht werden.

Im Juni 1904 nahm die Bruderschaft mit Tambour und Pfeifer teil am Festzug anläßlich des einhundertjährigen Bestehens der St. Anna-Bruderschaft Schaag.

Für Musik wurden bei der Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche St. Lambertus 6 Mark ausgegeben. Zur Teilnahme an der Einweihung der neuen Pfarrkirche wurden die Schärpen für die beiden Brudermeister und die beiden Beisitzer im Oktober 1905 bei Michels in Lobberich chemisch gereinigt und gefärbt. Preis 8 Mark. Sonst steht über das für unsere Pfarrgemeinde so wichtige Ereignis der Kirchweih nichts verzeichnet.

1905 muß die aus dem Jahre 1885 stammende Bruderschaftsfahne bei der Firma Bister in Krefeld repariert werden und im Dezember stirbt Altkönig Heinrich Herkenrath.

Am 6. Mai 1906 ist folgende Eintragung erhalten: "Auf der heutigen Versammlung der Bruderschaft wurde beschlossen, mit Pfeilbogen den Königsvogel zu schießen. Am 20. Mai errang Herr Wilhelm Ploenes die Königswürde".

Wilhelm Ploenes, "de Piep" genannt, hatte zwischenzeitlich das Lokal Bleikertz in Bieth, den früheren Breyeller Tiergarten, erworben. Also fand das Schützenfest wieder mal in Bieth statt. Warum plötzlich nach jahrzehntelangem Schießen mit der Schrotflinte Pfeil und Bogen an der Reihe waren, ist mir ungewiß. Wahrscheinlich hat das Sparen da eine Rolle gespielt, denn das Jahr 1905 hatte nur einen Kassenüberschuß von 3 Mark gebracht!

Von diesem Schützenfest 1906 ist uns ein sehr schönes Offiziersbild erhalten. Dieses befindet sich in zweifacher Ausführung im Besitz der Bruderschaft. Frau Käthe Huppertz in Natt hat noch ein Königs- und Offiziersbild aus 1896 mit dem Schützenkönig Julius Thofondern. Dies sind die einzigen mir bekannten Bild-Dokumente aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Das Schützenfest 1906 fand statt in den Tagen vom 10. bis 14. Juni. Der Brudermeister war dieserhalb dreimal auf dem Bürgermeisteramt gewesen. An Verzehr stellte er 90 Pfennig in Rechnung. An Gemeindesteuer mußten 3 Mark bezahlt werden und für das Überbringen der Erlaubnis bekam der Polizist van der Weck wieder eine Mark.

91 Schützenbrüder nahmen am Aufzug teil. Für das Leihen der Uniformen mußten bei Geschw. Pie in Kempen beachtliche 100,50 Mark bezahlt werden.

Während der Kirmestage war man zu der Einsicht gekommen, daß die Bruderschaftsfahne aus dem Jahre 1885 nicht mehr zu reparieren war. Die ersten freiwilligen Beiträge gingen ein und auf einer Versammlung am 25. November 1906 wurden für eine neue Fahne 131,50 Mark gesammelt. Ein Riesenbetrag, wenn man bedenkt, daß in jener Zeit der Halbjahresbeitrag nur 20 Pfennig betrug.

Als Termin für die Fahnenweihe wurde der 17. August 1907 festgelegt. Damit wollten die geschäftstüchtigen Wirte der seit fast 50 Jahren ruhenden Biether Kirmes endlich wieder auf die Beine helfen. Das gelang aber nur für ein Jahr. Wohl war in all den Jahren zuvor zu St. Maria-Himmelfahrt ein feierliches Hochamt für die Verstorbenen der Bruderschaft gelesen worden. Vom Fahnenweihfest 1907 habe ich mir oft von alten Mitgliedern erzählen lassen. Rechts und links der Straße in Bieth waren Buden aufgebaut und gegenüber dem Festlokal Ploenes in Bieth, auf dem freien Platz vor dem heutigen Haus Hillebrand-Boden, wurde eine große Ehrentribühne errichtet. Dafür hatte die Bruderschaft

für 21,53 Mark bei Bongartz in Lobberich Holz gekauft und Schreinermeister Richard de Bruyn kassierte für den Aufbau der Bühne 6,50 Mark. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, und neben mehreren Bruderschaften zogen die Abordnungen nahezu aller hiesigen Vereine in einem Festzug durch Bieth, Gier, Natt und Schmaxbruch.
Der hier seit 15 Jahren bestehende Männergesangverein Liederkranz verschönte den Festakt durch seine Vorträge und dessen Dirigent Heinrich Willkomm erhielt für seine Leistung 3 Mark aus der Bruderschaftskasse.
Zeitungsinserate und Programme, Girlanden und Fähnchen, Festwagen, Verzehr für Ehrengäste, all das mußte bezahlt werden. Die Musik kostete 100 Mark, die neue Fahne mit Stange, Spitze und Tragriemen 164,50 Mark. Für die Fahnenabordnung gab es drei neue Schärpen für 20 Mark und die gestickte Schleife kostete genau das Doppelte. Diese 40 Mark waren allerdings von den Frauen und Jungfrauen gestiftet worden. Dazu hatte der Festwirt Wilhelm Ploenes 60 Mark in die Bruderschaftskasse gezahlt. Alle anderen Wirte hielten ihre Ohren steif.
Am 10. Mai 1908 war die nächste Verjahrung und Rechnungsablage für das Fahnenweihfest. In der Kasse waren noch ganze 8,85 Mark.
Die Natter, allen voran die Familie Thofondern und Brudermeister Johann Beeker, haben dann wohl gedacht, daß es wieder mal an der Zeit wäre, in Natt ein Fest zu feiern. Bei der ersten Abstimmung für ein neues Schützenfest mit Bohnen und Erbsen klappte es noch nicht (das war übrigens das einzige Mal in der uns bekannten Vereinsgeschichte). Die Nein-Stimmen überwogen und die Mitglieder aus Gier, Bieth und Schmaxbruch wollten Wilhelm Ploenes noch einige Zeit als Schützenkönig behalten. Hinzu kam, daß man sich von den finanziellen Strapazen des Fahnenweihfestes 1907 immer noch nicht erholt hatte. 10,65 Mark waren in der Kasse. Das war am 17. April 1910. Das ganze Spiel ließ unsere wackeren Natter Schützen nicht ruhen. Die Satzungen aus dem Jahre 1883 wurden zu Rate gezogen. Unter Paragraph 18 heißt es dort, daß 6 Mann erforderlich sind, um die Statuten zu ändern. Mehr als 30 der 85 Schützenbrüder wohnten in Natt. Und die waren mit ihrem 1. Brudermeister dafür, daß am darauffolgenden Sonntag, dem 24. April, wieder eine Versammlung war.
In den ersten Jahren meiner Tätigkeit als Geschäftsführer unserer Bruderschaft habe ich mich oft mit Schützenbrüdern unterhalten, die

damals dabei waren. Die Versammlungsteilnehmer wurden gehörig unter Dampf gesetzt. Es gab reichlich Schnaps und Bier zum Null-Tarif. Und siehe da, es klappte. Diesmal waren bei der Abstimmung mehr Bohnen als Erbsen im Hut. Brudermeister Johann Beeker putzte in Rekordzeit den Vogel aus und am 5. Mai 1910 war der Altkönig aus dem Jahre 1896 wiederum Schützenkönig der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft: Julius Thofondern.
Der Friede innerhalb der Bruderschaft war dann schnell wiederhergestellt. Nur 3 Abmeldungen standen bis zum Beginn des Schützenfestes am 4. Juni 18 Neuanmeldungen gegenüber. Das Fest verlief in der schönsten Harmonie. Julius Thofondern war ein sehr spendabler König und wer wird es da wohl allzu tragisch genommen haben, daß nachher ein Fehlbetrag von 39,50 Mark in der Kasse war? Der Brudermeister mußte vorstrecken. Schon drei Wochen nach unserer Kirmes war Fahnenweihe bei der St. Lambertus-Bruderschaft Metgesheide. Da durften die Natter nicht fehlen, denn man hatte immer ein gutes Verhältnis zueinander. Dagegen ließ das brüderliche Verhältnis zur St. Lambertus-Bruderschaft Dorf alten Berichten zufolge oft sehr zu wünschen übrig.
Am 7. Juli 1910 nahm unsere Bruderschaft teil am goldenen Jubelfest von Herrn Pfarrer Haan. Dabei wurden an Musik 8 Mark ausgegeben. Im März 1912 war die Bruderschaft nur noch 64 Mann stark.
Der halbjährige Beitrag betrug immer noch 20 Pfennig.
Am 9. August 1913 wissen wir zum erstenmal von einer Teilnahme unserer Bruderschaft an der Pfarrprozession nach Kevelaer. Peter Wersch bekam für das Tragen der Fahne 3 Mark.
Am 18. August besuchten die Schützenbrüder zum letztenmal in Friedenszeit das Hochamt zu Maria-Himmelfahrt.
3. Mai 1914. Am Gelaghaus Thofondern wird an der Außenfront die Bruderschaftsfahne ausgehangen. Ein uralter Brauch, vielleicht jahrhundertealt. Verjahrungstag! Wer konnte ahnen, daß es für 6 Jahre die letzte Versammlung unserer Bruderschaft war?
Am 1. August begann der erste Weltkrieg. . . .

An diesem 3. Mai 1914 wurde u.a. beschlossen, den Königsvogel zu schießen. Dies wurde aber im Laufe der folgenden Woche wieder rückgängig gemacht. Die von mir befragten alten Schützenbrüder konnten

sich wohl gut an die Angelegenheit erinnern, konnten mir aber keinen Grund dazu sagen. Jedenfalls bekam der Bote für das Absagen des Vogelschusses 80 Pfennig.
Der Besuch des Königsballes in Metgesheide am 10. Juni und die Teilnahme am Empfang des Bischofs im Juli 1914 waren die letzten offiziellen Auftritte unserer Bruderschaft vor dem 1. Weltkrieg.
Nach Beginn des Krieges kam das Vereinsleben nahezu ganz zum Erliegen. Am Montag nach Maria-Himmelfahrt wurde auch weiterhin, außer im Jahre 1918, ein Hochamt für die lebenden und verstorbenen Schützenbrüder gefeiert. Im Weltkrieg 1914 - 1918 sind aus der Gemeinde Breyell 131 Soldaten gefallen. Nach der noch vorhandenen Mitgliederliste von 1910 sind auf der Gedenktafel am Ehrenmal auf dem Friedhof 4 Mitglieder unserer Bruderschaft aufgeführt.
Sie und alle toten Helden mögen ruhen in Frieden!

Im Jahre 1920 begann sich - wie überall in Deutschland - auch in unseren Sektionen das Leben wieder zu normalisieren. Die Bruderschaft hatte noch 43 Mitglieder und in der Kasse war ein Fehlbetrag von 21,05 Mark. Bis zum Juni 1921 traten 36 neue Mitglieder ein und im Juli war dann der erste Auftritt nach dem Krieg: Mit Trommler und Pfeifer zogen die Schützenbrüder nach Schaag zur Teilnahme an der Fahnenweihe der St. Anna-Bruderschaft.
Am 3. Mai 1922 war Vogelputzen und am 21. Mai war Johann Beeker vom Speckerhof in Natt neuer Schützenkönig. Er war seit dem 23. April 1893 erster Brudermeister gewesen und hatte die Bruderschaft sicher durch schöne, aber auch durch schwere Zeiten geführt. Mathias Inderbiethen und Josef Boos wurden jetzt zu Brudermeistern gewählt.
Von diesem Schützenfest, welches dann schon im Juni zur Breyeller Frühkirmes gefeiert wurde, ist uns erstmals das Offizierskorps namentlich bekannt.
Minister waren Richard de Bruyn und Hermann Lehnen. Altkönig von 1903! Oberst Wilhelm Zoers, Adjutant Peter Schrömges. Major Martin Janssen, Hauptmann Heinrich Schrömges. 1. Jägerzug Josef Busch, 2. Jägerzug Wilhelm Ophoves. Marinezug-Führer Josef Lienen.
Fähnrich Josef Hegholz, Fahnenoffiziere Heinrich Klumpen und Josef Schommers.

Nach dem Mitgliederverzeichnis von 1922 hatte unsere Bruderschaft 121 Mitglieder. Um die immer noch arg am Boden liegende Kasse aufzubessern, wurde am 12. Juni eine Sammlung abgehalten, welche den stattlichen Betrag von 595,- Mark brachte. Festwirt war Otto Jansen und das erste Schützenfest nach dem Krieg verlief in bester Harmonie. Am Dienstag nach der Königsparade wurden im Festzelt die neuen Mitglieder feierlich auf die Fahne vereidigt. Diesen alten Brauch habe ich noch in den 50'er Jahren miterlebt, wurde dann aber leider abgeschafft. Schon kurz nach dem Schützenfest warf die kommende Inflation ihre Schatten voraus. Hatte die Prämie für die Feuerversicherung im November 1921 noch 7,60 Mark betragen, so waren es jetzt plötzlich 121,20 Mark!

Wie schon einmal früher erwähnt, wurde König Johann Beeker auf einer Versammlung am 16. Juli 1922 einstimmig zum Ehrenbrudermeister ernannt. Erster Brudermeister wurde Josef Boos, zweiter Brudermeister Mathias Inderbiethen. Beisitzer waren Hermann Lehnen und Johann Boos. Außerdem gehörten alter und neuer König dem Vorstand an.

Das Jahr 1923 stand dann ganz im Zeichen der Inflation. Einnahmen und Ausgaben schlossen ab mit 21.205.00 Mark. Die 98 Mitglieder mußten je 10.00.- Mark an Beitrag bezahlen und das Seelenamt für den plötzlich verstorbenen Brudermeister Josef Boos kostete 100.000.- Mark. Dann war der ganze Spuk plötzlich wieder vorbei.

Am 8. Juni 1924 mußte Max Thofondern 2.- Reichsmark an Eintrittsgeld bezahlen und der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 1.- Reichsmark festgelegt.

Die belgische Besatzung, welche zur Eintreibung der Reparationen nach dem verlorenen Krieg das hiesige Gebiet besetzt hatten, zogen wieder ab. Es war das erstemal seit 1812/13 unter den französischen Truppen von Napoleon, daß fremde Soldaten in unserem Dorf waren.

Nach dem plötzlichen Tod von Josef Boos wurde Mathias Inderbiethen zum 1. und Hermann Lehnen zum 2. Brudermeister gewählt.

Zugunsten von Metgesheide wurde auf den Vogelschuß im Jahre 1924 verzichtet. Um das häufige Streiten zwischen den drei Breyeller Bruderschaften wegen des Aufziehens zur Frühkirmes zu beenden, wurden die drei Brudermeister vom damaligen Bürgermeister Müllers zu einer Aussprache eingeladen. Hierbei wurde beschlossen, in Zukunft nur noch in

in Reihenfolge zu schießen und sich bei den Schützenfesten gegenseitig nach besten Kräften zu unterstützen. Diese für das Breyeller Schützenleben optimale Lösung wurde bis zum heutigen Tage in unserer Gemeinde beibehalten.

Die im Jahre 1907 geweihte Bruderschaftsfahne befand sich schon bald nach dem 1. Weltkrieg in einem sehr schlechten Zustand. So wurde auf der Generalversammlung 1924 beschlossen, eine neue Fahne zu kaufen und diese dann zur Biether Kirmes 1925 zu weihen. Da die Kasse noch unter den Folgen der Inflation zu leiden hatte, wurden in den 4 Sektionen unseres Gelages je zwei Haussammlungen abgehalten.

Diese brachten folgendes Ergebnis:

Natt	252,50 RM	Sammler Hermann Lehnen
Gier	131,50 RM	" Johann Boos
Bieth	165,00 RM	" Hermann Janssen
Schmaxbruch	41,00 RM	" Josef Otten

Diese 590,00 RM waren ein gutes Polster für die Fahnenweihe. Die Fahne mit einem wunderschönen Muttergottes-Bild wurde für 370,00 RM von der Firma Meihs & Co., Krefeld, angefertigt. Die Schleife kostete 80,00 RM.

5. Mai 1925: Die Vorbereitungen für das große Fest der Fahnenweihe werden besprochen. Dem Festausschuß unter der Leitung von Ludwig Busch gehörte auch u.a. der für solche Dinge äußerst talentierte Otto Jansen als Festwirt an.

15. - 17. August 1925. Fahnenweihfest der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt. Seit dem Jahre 1841 wurde zum 5. Male eine neue Fahne angeschafft. Unsere Vorfahren müssen wohl an diesem Fest immer schon viel Freude gehabt haben.

Am Samstag fand im überfüllten Festzelt bei Janhsen in Bieth das Festbankett statt. Mitwirkende waren u.a. die Gesangvereine Liederkranz und Liedertafel, Mandolinenclub und Turnverein. In einer stark beachteten Festrede ging mein Großvater Ludwig Busch u.a. auf die Geschichte der Bruderschaft und auf ihre Aufgaben für Gegenwart und Zukunft ein. Diese Rede ist uns im Wortlaut erhalten.

In einem feierlichen Hochamt weihte der aus Schmaxbruch gebürtige Pater Wilhelm Thoneik die neue Fahne. Dieser war gerade auf Heimaturlaub aus seiner Missionstätigkeit in Brasilien.

Eine unübersehbare Menschenmenge sah am Nachmittag den Festzug zahl-

reicher Bruderschaften und Breyeller Vereine. Es wurde früher oft behauptet, daß nie vorher und nachher soviele Menschen in unseren Sektionen gewesen seien. Ein uns erhaltenes Bild von dem Festakt in Bieth kann diese Behauptung nur unterstreichen.
Nach Schluß der Festlichkeiten waren noch 21,55 RM in der Kasse. Allein die Wagen für Ehrengäste und Ehrendamen hatten 130,00 RM gekostet und für die damals so beliebte Kinderbelustigung wurden 20,00 RM ausgegeben.
Die nächste Jahresversammlung (Verjahrung) fand statt am 18. April 1926. Einstimmig beschloß man, den Vogel zu schießen. Am 10. Mai tat Max Thofondern, Inhaber der bekannten Destillerie in Natt, den Meisterschuß. Dieser hatte geschossen für einen seiner Kunden, den Wirt Josef Hegholz aus Gier. Die Minister von Josef Hegholz waren Johann Nisters (mein Großvater) und Johann Niethen. Die Bruderschaft hatte 104 Mitglieder und auch von diesem Schützenfest ist uns ein sehr schönes Offiziersbild erhalten. Beim Zeltbau neben der Gaststätte Hegholz in Gier traten dann Schwierigkeiten auf. Wegen des abschüssigen Geländes mußte das Zelt nach vorn hin unterlegt werden und dafür wurden am Schluß sogar Bierfässer verwendet (natürlich leere). Der Eingang wurde zur Seite verlegt. Als Ortspolizist Peter Thönissen das Bauwerk sah, schüttelte er mit dem Kopf und sagte: "Dat mödde vör et ersch den Bürgermester kieke loate!" Der gab dann doch seinen Segen dazu und das Schützenfest verlief in der schönsten Weise. Daß noch genau 5 Pfg. in der Kasse waren, tat der Freude keinen Abbruch. Der Vierteljahresbeitrag war jetzt auf 50 Pfg. festgesetzt und am 8. August wurden von 97 Mann diese Beiträge kassiert. So belief sich der Kassenbestand wieder auf 48,55 RM und dem Pastor Königs konnten die 8,35 RM für das feierliche Hochamt am Biether-Kirmes-Montag bezahlt werden.
Bei Josef Hegholz fand am 15. Mai die turnusgemäße Verjahrung 1927 statt. Warum in den 20'er und 30'er Jahren diese Versammlungen immer sonntags nachmittags um 5 Uhr stattfanden, weiß ich nicht. In unserer damals noch stark bäuerlichen Gegend war das doch eine unmögliche Zeit.
Aus diesem Jahr 1927 ist uns eine Mitgliederliste unserer Bruderschaft erhalten. 101 Schützenbrüder sind darin aufgeführt. Diese

Liste möchte ich an dieser Stelle einmal aufführen. Sie gibt einen Überblick über die damals in unseren Sektionen wohnenden Familien, zeigt aber auch, daß sehr viele Nachfahren jener Bewohner von Bieth, Gier, Natt, Schmaxbruch auch heute noch hier wohnen.

Mitgliederliste der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt. Aufgestellt zur Verjahrung (Jahreshauptversammlung) am 15. Mai 1927.

Ophoves	Gottfried
"	Willy
"	Josef
Krebber	Theodor
Lormann	Mathias
Lehnen	Hermann
Beeker	Mathias
Peters	Wilhelm
Thofondern	Josef
Plönes	Richard
Heimers	Hubert
Lenzen	Willy
Wassen	Theodor
"	Johann
Pleunes	Theodor
"	Edmund
Klumpen	Heinrich
"	Johann
"	Mathias
Vath	Mathias
Schrömges	Peter
Klumpen	Heinrich II
Lehnen	Johannes
"	Mathias
Niethen	Johann
Thofondern	Max
Schommers	Josef
Schrömges	Heinrich
Beeker	Johann
"	Josef
Klumpen	Johannes
Storms	Wilhelm
Klingen	August
Gisbertz	Peter
Mürmanns	Johannes
Zanders	Heinrich
Smets	Josef
Inderbiethen	Mathias
"	Willy
"	Heinrich
Rahmen	Josef
Brahsler	August
Büssen	Gerhard
Rütten	Johann
Simons	Hubert
van Bracht	Wilhelm
" "	Mathias
Nisters	Johann
"	Jakob
Hegholz	Josef
"	Hermann
Küppers	Engelbert
Otten	Josef
Boos	Johann
Mürmanns	Karl
Janhsen	Martin

Dickmanns	Johannes
Goertz	Adolf
Beskes	Jakob
Kremers	Theodor
Beskes	Hermann
Mertens	Josef
"	Willy
Janhsen	Hermann
Schlun	Karl
Janssen	Otto
Janssen	Johann
Boos	Willy
Herkenrath	Hubert
Kirchhoven	Franz
Janhsen	Josef
Deutges	Johannes
Wersch	Peter
van der Velden	Hubert
Künstler	Johann
"	Wilhelm
Schrömges	Josef
"	Johann
Kriegers	Heinrich
"	Andreas
"	Wilhelm
Toebosch	Hubert
Dondit	Wilhelm
Dondit	Josef
De Bruyn	Richard
Cloerkes	Johann
Flüggen	Martin
Preuten	Josef
Janhsen	Johann
Cüervers	Johann (Jean)
Thelen	Heinrich
Lienen	Josef
Schümers	Josef
Leven	Christian
Willkomm	Heinrich
Busch	Ludwig
"	Josef
"	Heinrich
Hauser	Heinrich
Veugelers	Jean

- - -

Am 18. November 1981 leben hiervon noch die Schützenbrüder Johannes Lehnen, Mathias Lehnen, Willi Inderbiethen und Mathias Klumpen. Johann Janssen aus Vorbruch und Jakob Beskes aus Bracht sind nicht mehr Mitglied unserer Bruderschaft.

Die Verteilung auf die einzelnen Sektionen war wie folgt: Natt 31, Gier 30, Bieth 25, Schmaxbruch 10. Außerhalb der Grenzen unseres Gelags wohnten damals 5 Schützenbrüder.

Zur Biether Kirmes 1927 war im Garten der Gaststätte Herkenrath-Boos Tanz im Freien. Bei einer Kinderbelustigung bekamen 44 Kinder ein Butterbrot mit Schinken und ein Fläschchen "Apfelsinchen".

Der Schützenbruder Mathias Lehnen übernahm die Gaststätte Thofondern

(später Huppertz) in Natt. Für das Rundsagen der Einladung zur Eröffnung bekam der Bote 2.- RM.
Zur Errichtung des Krieger-Ehrenmals auf dem Friedhof in Breyell wurde im Jahre 1928 ein Beitrag von 25,- RM geleistet.
Die Bruderschaft nahm teil an den Schützenfesten in Breyell-Dorf und in Genholt. Leider konnte mir nie jemand sagen, warum der Beschluß gefaßt wurde, das Schützenfest in Genholt zu besuchen. Auf der Verjahrung am 14. April 1929 bei Josef Hegholz in Gier wurde beschlossen, den Königsvogel zu schießen. Am 4. Mai schoß Theodor Krebber in der Wiese Büschgens in Natt den Vogel ab und übertrug die Königswürde an Hubert Herkenrath.
Bei diesem Vogelschuß 1929 ereignete sich der einzige uns bekannte Unfall in der Geschichte der Bruderschaft. Wilhelm Mertens aus Bieth, im Volksmund "Schmett Will" genannt, verletzte sich schwer an einer Hand, als die Patrone beim Laden des Gewehrs explodierte und das Schloß auseinanderriß. Von Haftpflicht- und Unfallversicherung kannte man damals noch nicht viel und so bekam Wilhelm Mertens lediglich als Schmerzensgeld aus der Bruderschaftskasse einen Betrag von 50,- RM.
Offiziers-Korps beim Schützenfest 1929
König Hubert Herkenrath
Minister Willy Boos und Theodor Krebber
General Hermann Janssen, Adjutant Karl Schlun
Oberst Peter Schrömges, Adjutant Josef Beeker
Major Heinrich Schrömges, Hauptmann Josef Janssen
Jäger-Offizier Willi Ophoves
Schill-Offizier Josef Busch, Marine-Offizier Josef Schommers
Feldwebel Karl Mürmanns, Altkönig Josef Hegholz
Fähnrich Heinrich Klumpen
Fahnenoffizier Josef Thofondern, Johannes Lehnen
1. Brudermeister Mathias Inderbiethen
2. Brudermeister Johann Boos

Erst im Jahre 1981 haben wir von der Existenz eines Offiziers-Bildes auch von jenem Schützenfest 1929 erfahren. So sind jetzt diese Bilder von allen Schützenfesten seit 1922 vorhanden. Außerdem besitzen wir aus 1896 und 1906 sehr schöne Aufnahmen.

Das Schützenfest 1929 wurde gefeiert im Festzelt bei Herkenrath in den Tagen vom 29. Mai bis 3. Juni. Wer arbeitslos war, bekam 1,- RM Zuschuß aus der Bruderschaftskasse. Das Leihen von 60 Holzgewehren kostete 12,- RM. Nach der Fronleichnamsprozession bekam jeder Schützenbruder und die Musiker, zusammen 131 Mann, ein großes Glas Bier bei Herkenrath-Boos a 0,25 Pfg.! Das waren noch Zeiten!
Die von Karl Schlun und Hermann Beskes geprüfte Kasse hatte nach dem Fest noch einen Bestand von 19,17 RM, und alle waren sehr zufrieden.
Vor diesem Schützenfest 1929 war man zu der Einsicht gekommen, daß die Statuten aus 1883 nicht mehr zeitgemäß seien. Zur Ausarbeitung neuer Satzungen wurde eine Kommission gebildet.
In 41 Abschnitten wurde das Bruderschaftsleben neu geordnet und festgelegt. Diese neuen Statuten wurden am 14. April 1929 von der Jahreshauptversammlung einstimmig angenommen.
Hier der genaue ursprüngliche Text:

1. Mitglied der Bruderschaft kann jeder katholische Mann oder Jüngling werden, der das 18. Lebensjahr erreicht hat.

2. An Eintrittsgeld werden 0,50 RM erhoben, das Austrittsgeld beträgt 1,- RM.

3. Der Sitz der Bruderschaft erstreckt sich über die Sektionen Natt, Gier, Bieth und Schmaxbruch.

4. Bei Wohnungswechsel kann man Mitglied bleiben. Auch in anderen Sektionen wohnende können auf Wunsch aufgenommen werden, doch entscheidet hierüber der Vorstand.

5. Der Vorstand besteht aus einem für 6 Jahre gewählten Brudermeister, dem alten und neuen König und 4 Vorstandsmitgliedern. Alle Mitglieder haben sich den Beschlüssen des Vorstandes und der Bruderschaft zu fügen.

6. Leitung der Bruderschaft. Die Vorstandsmitglieder wechseln alle 6 Jahre beim Vogelschuß. Aus jeder Sektion ist ein Vorstandsmitglied zu wählen in geheimer Abstimmung. In den Vorstand sind solche Mitglieder zu wählen, die hier ihren beständigen Wohnsitz haben, 5 Jahre Mitglied der Bruderschaft sind und die Interessen der Bruderschaft nach allen Seiten hin vertreten können. Ausscheidende Mitglieder sind wiederwählbar.

7. Der Brudermeister führt den Vorsitz, leitet die Versammlungen, verwaltet die Kasse, erledigt die schriftlichen Arbeiten und ordnet die Beschlüsse mit den Behörden.

8. Die Vorstandsmitglieder sind verpflichtet, den Brudermeister bei allen Nebenarbeiten und Gängen im Interesse der Bruderschaft zu unterstützen. Der erste Brudermeister ist bei Kirmesfeierlichkeiten frei von Gelagen.

9. Alljährlich findet eine Generalversammlung oder Verjahrung statt. Der Brudermeister lädt die Versammlung ein, erklärt die Einnahmen und Ausgaben und gibt Bericht über den Kassenbestand. Jedes Mitglied hat das Recht, Einsicht in die Bücher zu nehmen und auf Richtigkeit zu prüfen.

10. Falls ein Mitglied in einer Versammlung einen Antrag stellt, hat er sich beim Brudermeister vorher zu Wort zu melden.

11. Alle vom Vorstand einberufenen Versammlungen sind beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Mitglieder, die nicht erschienen sind, haben sich den Beschlüssen zu fügen.

12. Der Vorstand beschließt den Beitrag auf der Generalversammlung nach dem jeweiligen Stand der Kasse. Mitglieder, die 70 Jahre alt sind, sind hiervon entbunden.

13. Der Vorstand ist ermächtigt, bis 30,- RM im Interesse der Bruderschaft frei zu verfügen.

14. Falls ein Mitglied ununterbrochen 50 Jahre der Bruderschaft angehört, wird ihm vom Leiter der Bruderschaft eine Ehrung zuteil.

15. Falls ein Mitglied durch den Tod abberufen, wird ihm durch Fahne und durch rege Teilnahme der Mitglieder die letzte Ehre erwiesen. Beim Seelenamt für das verstorbene Mitglied ist Teilnahme hieran Ehrensache.

16. Auf Antrag von 1/10 des Mitgliederbestandes kann vom Vorstand eine Generalversammlung einberufen werden. Der Antrag ist schriftlich mit Namensunterschrift und Gründen dem Brudermeister einzureichen.

17. Über das Eigentum der Bruderschaft ist ein Verzeichnis zu führen und gegen Brandschaden zu versichern.

18. Vogelschuß. Die Abstimmung über den Vogelschuß findet auf der Verjahrung statt in alter Weise mit Bohnen und Erbsen. Wer den Vogel auf der Verjahrung ausputzt, übernimmt die Verpflichtung, falls kein anderer den Vogel abschießt, selbst diesen abzuschießen und 50,- RM Kaution zu stellen, die nachher zurückgezahlt werden. In den Jahren, wo kein Vogel geschossen wird, findet keine Abstimmung statt.

19. Falls ein Bewerber um die Königswürde des Schießens nicht kundig ist, können zwei Mitglieder für ihn schießen. Er selbst darf in diesem Falle natürlich nicht schießen. Die Vertreter für dieses Schießen müssen beim Brudermeister angemeldet werden.

20. Derjenige, der den Vogel abschießt, hat beim Brudermeister zu erklären, wo die Festlichkeiten stattfinden. Falls er noch kein Festlokal bestimmen kann, muß er 50,- RM an die Bruderschaft stellen oder Bürgschaft leisten. Dann wird ein neuer Vogel geschossen. Vorhingenannter ist vom Schießen ausgeschlossen.

21. Die Festlichkeiten dürfen nur stattfinden in Natt, Gier, Bieth, von Haus-Nr. 1 (Thoneik-Cloerkes) bis einschließlich Wirtschaft Thofondern, jetziger Inhaber Herr Mathias Lehnen, Natt.

22. Alle Versammlungen der Bruderschaft sind bei dem Wirte abzuhalten, bei welchem die letzte Feierlichkeit stattgefunden hat.

23. Wenn der neue König von der Bruderschaft anerkannt ist, tritt der alte König als 2. Brudermeister ein. Falls er wegen Alters oder sonstiger Umstände den Posten nicht bekleiden kann, wird vom Vorstand ein Vertreter bestimmt.

24. Falls eine Offiziersstelle vakant (frei) ist, können sich geeignete Bewerber melden. Sind mehrere Bewerber, so entscheidet das Los.

25. Verpflichtungen des Königs. Der König ist verpflichtet, für ein geräumiges Lokal im eigenen Interesse zu sorgen.

26. Die Uniformen für König und Minister sind Angelegenheit des Königs.

27. Für Uniformen der Offiziere zahlt der König 1/3. Falls Offiziere einen Waffenrock beantragen, müssen sie hierfür die Kosten selbst tragen.

28. Für Uniformen der Jäger und der Marine zahlt der König die Hälfte. Die Kosten für drei Vögel gehen zu Lasten des Königs.

29. An den Kirmestagen hat der König eine Musikkapelle von 8 Mann zu besorgen. Die Beköstigung dieser Leute, desgl. von Tambour und Pfeifer, ist Sache des Königs. Fronleichnamstag ist hierbei eingeschlossen.

30. Beim Nachmittagszuge ist die ganze Musik zu stellen.

31. In den Jahren, wo der Vogel geschossen wird, findet an den Kirmestagen ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Bruderschaft statt. Die Kosten fallen dem König zur Last.

32. Für unvorhergesehene Fälle hat der König 100,- RM an die Bruderschaft zu zahlen.

33. Am Kirmesabend haben sich die Mitglieder zur festgesetzten Stunde am Festlokal einzufinden. Dann wird der Königs-Ehrenbaum errichtet. Nach dem Zug ist gemütliches Zusammensein im Festlokal. Ausgabe von Uniformen, Sträußchen und Schärpen sowie Ausgabe der Parole durch die Herren Offiziere.

34. Am Vogelschußtag und an den Kirmestagen erhält jedes Mitglied täglich 4 Biermarken.

35. Die Biermarken haben auch Gültigkeit für 2 Kornschnäpse, 2 Zigarren. Die Form der Biergläser, die im Festlokal verabreicht werden, erhalten auch die Mitglieder der Bruderschaft.

36. Am Sonntag und Montag haben Mitglieder frei Tanzen bis 9 Uhr abends. Beim Königsball zahlen sie die Hälfte.

37. Am Sonntagmorgen wird Fahne, alter König und neuer König abgeholt, am Dienstagabend nach Hause begleitet. Die Schenkung an die Bruderschaft bleibt dem König nach eigenem Ermessen überlassen.

38. Die Herren Offiziere haben jeden Morgen nach dem Zuge ein Verzeichnis der Mannschaften ihres Zuges dem Brudermeister einzureichen. Nach diesem Verzeichnis werden die Biermarken verteilt. Dringende Arbeitsverhältnisse und Krankheit entschuldigen. Hierüber entscheidet der Zugführer. Mitglieder, die Biermarken erhalten, zahlen volles Gelage.

39. Alle Mitglieder sind verpflichtet, an den Zügen teilzunehmen, falls nicht dringende Verhältnisse entschuldigen. Sämtliche Züge sind geschlossen zu führen, eine Abzweigung in Nebenstraßen oder Wege ist

ist nicht gestattet.

40. Beim Königsball ist für geladene Bruderschaften und für die einzelnen Züge unserer Bruderschaft sowie für sämtliche Herren Offiziere eine Extra-Tanztour einzulegen.

41. Punkt 12 Uhr findet der Königstanz statt. Die Herren Offiziere haben dafür zu sorgen, daß durch Aufmarschieren einiger Züge dieser Akt sich zu einem Glanzpunkt des Abends gestaltet. (Soweit die Satzungen)

Ostern 1930 feierten die drei Breyeller Bruderschaften eine Messe mit gemeinschaftl. Kommunion in der Pfarrkirche. Unsere Mitglieder versammelten sich anschließend zum Frühstück im Gelaghaus Herkenrath-Boos. Für 53 Portionen Kaffee mit Brötchen und Eier wurden aus der Kasse 34,45 RM bezahlt.

Auf der Verjahrung am 10. Mai 1930 wurde folgender Vorstand für 6 Jahre neu gewählt:

1. Brudermeister Mathias Inderbiethen
2. Brudermeister Ludwig Busch

Beisitzer Heinrich Klumpen (als Fähnrich), Johann Boos und Hubert van der Velden.

Dazu kamen alter und neuer König.

Herr Johann Boos war beim neuen Bürgermeister Walter Brückenhaus gewesen, um die Genehmigung zur Errichtung eines Festzeltes anläßlich der Biether Kirmes 1930 einzuholen. Aber da war man den Schötten schon heimlich, still und leise zuvorgekommen. Am 18. Dezember 1927 war in Breyell-Bieth ein Reiterverein gegründet worden. Dessen Vorsitzender und Vereinswirt war Otto Janhsen und der hatte für seinen neuen Verein die Genehmigung für Biether Kirmes schon erhalten.

Die Empörung der Schützenbrüder war groß und auf einer Versammlung am 19.6.1930 wurde Otto Janhsen aus der Bruderschaft ausgeschlossen.

Mit Tambour und Pfeifer zog man zum Schützenfest nach Metgesheide.

Der Verzehr der Musikanten in Höhe von 1,40 RM wurde aus der Kasse bezahlt.

Das uns erhaltene Protokoll zur Jahreshauptversammlung am 17. Mai 1931, verfaßt vom Brudermeister Mathias Inderbiethen, hat folgenden Wortlaut: "Die am Sonntag, dem 17. Mai morgens 11 Uhr im Lokale von Witwe Josef Boos abgehaltene Generalversammlung der Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt hat folgendes beschlossen:

1. Den Zug der St. Lambertus-Bruderschaft Breyell-Dorf morgens mitzumachen, mittags wurde fast einstimmig abgelehnt.

2. Den Zug nach Schaag sowohl Pfingsten wie auch mit der Kirmes lehnt die Bruderschaft ab.

3. Den Beitrag der Bruderschaft für die Musik in der Fronleichnamsprozession muß die Bruderschaft wegen schlechter finanzieller Lage ablehnen.

4. Zu Punkt II hat der Vorstand sich anders besonnen und hat trotz der Ablehnung eine Fahnen-Deputation Schaag gegenüber und auch zu liebe unseres Herrn Bürgermeisters mitgehen lassen."
Soweit das Protokoll. Man sieht wieder einmal, daß es kleine und große Probleme schon immer gegeben hat.
Das Festzelt anläßlich der Biether Kirmes wurde beim alten König Josef Hegholz in Gier errichtet. Hierfür zahlte der Festwirt 100,-RM in die Bruderschaftskasse. Am Kirmes-Montag war wie immer das Hochamt für die lebenden und verstorbenen Schützenbrüder, welches in jenen Jahren beim Pastor Könings 8,65 RM kostete. Abends war Verlosung am Glücksrad. Diese erbrachte den ansehnlichen Überschuß von 68,40 RM!

Auf der Jahreshauptversammlung am 10. April 1932 wurde fast einstimmig beschlossen, wegen der überaus schlechten Zeit und der vielen Arbeitslosen keinen Königsvogel zu schießen. Zudem waren nur noch 31,95 RM in der Kasse.
Zur Biether Kirmes 1932, in den Tagen vom 20. bis 22. August, feierte der Theaterverein Hoffnung Breyell-Bieth sein 50-jähriges Bestehen. 29 Vereine und Gesellschaften nahmen aus diesem Anlaß an einem großen Festzug teil. Aus unseren Sektionen waren dies der Reiterverein und selbstverständlich die Bruderschaft. Außerdem war dabei, der im Jahre 1929 gegründete Schützenverein Breyell-Natt. Dieser noch heute sehr aktive Verein hatte sich dem sportlichen Schießen verpflichtet und war organisiert im Grenzschützenbund. Der hier seit 1892 existierende Männ ergesangverein Liederkranz hatte sich um 1930 mit der Breyeller Liedertafel zur Sängervereinigung zusammengeschlossen. Aber auch für den hiesigen Theaterverein war das goldene Jubelfest der letzte große Höhepunkt. Das Kino wurde zur übermächtigen Konkurrenz für die früher so zahlreichen und beliebten Laienbühnen und zur Biether Kirmes 1934

wurde der Theaterverein Hoffnung, Bieth, zu Grabe getragen.

Daß der 30. Januar 1933 für unser Vaterland ein wichtiger und schwerwiegender Tag sein würde, wurde zunächst kaum bemerkt. Das Leben innerhalb unserer Bruderschaft und der Sektionen nahm nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler und die NSDAP zunächst noch seinen gewohnten Gang.
Am 7. Mai 1933 war Verjahrung und schon acht Tage später zog man zur Fahnenweihe nach Schaag. Die Versammlung beschloß, diesen Marsch nach Schaag ohne Tambour und Pfeifer vorzunehmen. Die hierbei gesparten 10,- RM wurden dann bei Kayser und Gruteser von den teilnehmenden Schützenbrüdern in Bier umgesetzt.
Am 5. Juni 1934 starb Pastor Heinrich Könings, der seit 1915 Pfarrer an St. Lambertus gewesen war. Bereits am 29.7.34 wurde dann der neue Pfarrer Hermann-Josef Nordhoff in sein Amt eingeführt. Dieser war dann auch nach 1940 Dechant des Dekanates Lobberich.
Am Fronleichnamstag 1934 kam es zum ersten Male zu Reibereien mit den neuen Machthabern. Mitglieder der beiden Bruderschaften aus Dorf und Natt hatten sich nach der Prozession im Hotel Böllhoff zu einem gemeinsamen Umtrunk getroffen. Plötzlich drangen SA-Leute in das kleine Sälchen ein, provozierten die anwesenden Schützenbrüder und wollten eine Schlägerei beginnen. Nur der Besonnenheit einiger alter Bruderschaftler und hier besonders dem Breyeller Brudermeister Hamm ist es zu verdanken, daß Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wurden.
Am 17. März 1935 stiftete unsere Bruderschaft 20,- RM für eine Orgelpfeife an der neuen Orgel in der Pfarrkirche. Für die jährliche Pfarrprozession nach Kevelaer bekam in jenen Jahren die Fahnenabordnung eine Aufwandsentschädigung von 2,10 RM!
Bei der Verjahrung am 5. Mai 1935 wurde einstimmig beschlossen, nach 6-jähriger Pause den Königsvogel zu schießen. Gegen ein Eintrittsgeld von -, 50 RM wurde Otto Janhsen, "de Kroll", am 17. Mai wieder in die Bruderschaft aufgenommen und dieser schoß am 26. Mai den Vogel ab.
Bereits drei Wochen später fand dann zur Breyeller Kirmes das Schützen-

fest statt. Die Bruderschaft hatte 103 Mitglieder und das Festzelt stand auf dem Gelände des späteren Reitplatzes neben der Gaststätte Janßen.

Der neue König ernannte Hermann Janßen und Jakob Nisters zu seinen Ministern. Alter König war Hubert Herkenrath.

General Josef Beeker, Adjutant Wilhelm Künstler

Oberst Josef Nisters, Adjutant Franz Paesch

Major Heinrich Schrömges, Hauptmann Josef Janßen

Oberleutnant Josef Busch, Zugführer Willi Boos, Josef Schommers

Feldwebel Karl Mürmanns

Bei der nächsten Verjahrung im neuen Gelaghaus Otto Janßen hatte die Kasse noch einen Bestand von 46,65 RM. Dies war am 24. Mai 1936. Damals wurde allen kirchlichen Vereinen, also auch den Bruderschaften, ein öffentliches Auftreten verboten. Die Bruderschaftsfahne durfte nur noch auf kirchlichem Gelände und in der Kirche gezeigt werden.

Am 16. Juni 1936 starb der Ehrenbrudermeister Johann Beeker und am 14. November der Brudermeister und langjährige Organisator unserer Bruderschaft Ludwig Busch.

Am 28. August 1936 fuhr unsere Fahnenabordnung mit eingepackter Fahne per Eisenbahn zur Begleitung der Pfarrprozession nach Kevelaer. Für die drei Fahrkarten wurden 5,10 RM ausgegeben und danach endete das offizielle Bruderschaftsleben.

Vorstände und Mitglieder der drei Breyeller Bruderschaften waren natürlich nicht gewillt, keine Schützenfeste mehr zu feiern. Wie allerorts wurden auch in Dorf, Metgesheide und Natt Schützengilden gegründet, was von den neuen Machthabern erlaubt war. Den Auftakt mit einem Schützenfest machte 1936 Metgesheide, 1937 folgte die Schützengilde Breyell-Dorf. Da wollte man auch in Bieth - Gier - Natt - Schmaxbruch nicht zurückstehen. Die Mitglieder der neu gegründeten Schützengilde Breyell-Natt waren im wesentlichen die gleichen Männer, welche vorher der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft angehört hatten. Vorsitzender war Mathias Beeker, unser langjähriger späterer Brudermeister.

Am Ostermontag 1938 wurde bei Janhsen in Bieth der Vogel geschossen. Beim Schießen gab es einiges Durcheinander und nachher brach ein erbitterter Streit aus, wer denn nun die Königswürde errungen hätte.

Erst nach langem Hin und Her stand fest, daß Willy Huppertz, der einige Zeit vorher die Gaststätte Thofondern in Natt erworben hatte, König der Schützengilde war. Zu seinen Ministern ernannte er Josef Schommers und Willy Inderbiethen und zur Breyeller Frühkirmes wurde im Festzelt in Natt das Schützenfest gefeiert.

30. Juni 1938. Die Eheleute Martin Janssen aus Gier, genannt "Hollängersch", feiern das Fest der goldenen Hochzeit. Martin Janssen war Goldjubilar und langjähriger Major unserer Bruderschaft gewesen. Da beschlossen der Fähnrich Heinrich Klumpen (Klompe Schuster) und seine beiden Fahnenoffiziere Johannes Lehnen und Josef Thofondern, beim morgendlichen Festzug zur Kirche unsere Bruderschaftsfahne mitzuführen. Das hatte für die drei wackeren Schützenbrüder ein gefährliches Nachspiel. Einige Tage später erhielten sie die Aufforderung, vor der Gestapo (Geheime Staatspolizei im Dritten Reich) zu erscheinen. Nach Schilderung der Angelegenheit bekamen die drei einen strengen Verweis und die Androhung, beim nächstenmal würde man nicht mehr so gnädig mit ihnen umgehen.

Die Nacht zum 9. November 1938 sollte später einmal als Reichs-Kristallnacht in die Geschichte eingehen. Überall in Deutschland wurden die Wohnungen der Juden verwüstet und ihre Synagogen in Brand gesteckt. So war es auch in Breyell. Den hier seit vielen Jahrzehnten ansässigen jüdischen Bauern und Viehhändlern wurden von der SA die Fensterscheiben eingeworfen. Die Inneneinrichtungen der Wohnungen wurden durch Ziegel- und Pflastersteine stark beschädigt. An der Biether Straße, dort wo heute die Wasch- und Pflegehalle der Firma A.J. Lenzen steht, befand sich damals die Breyeller Synagoge. Diese wurde in den frühen Morgenstunden des 9. November in Brand gesteckt und vollständig zerstört.

Die ganze Aktion war der Anfang vom Ende für die Juden. Bis zum Jahre 1942 wurden alle evakuiert und sind zum großen Teil in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches umgekommen.

Die kies- und schotterbefestigte Straße, welche von altersher durch unsere Sektionen führte, wurde im Frühjahr und Sommer 1939 durch eine für die damalige Zeit moderne teerbefestigte Straße ersetzt.

Biether Kirmes 1939. Es ist ein wunderschöner Spätsommer und im Garten der Gaststätte Herkenrath spielt die Musik auf zum Tanz im Freien. Da überbringt der Ortspolizist am Abend des Kirmes-Montag den Befehl

zu einer Probe-Verdunklung. Gelassen nehmen die Schausteller und Gäste die Anordnung in Kauf. In den Buden und rund um die Tanzfläche wurden die Lampen verhangen und man hatte noch seinen Spaß dabei. Knapp vierzehn Tage später wird es bitterer Ernst.

Am 1. September 1939 beginnt der 2. Weltkrieg.

Wie allerorts entlang der Reichsgrenze im Westen verwandelte sich auch unsere Gegend im Laufe des Winters 1939/40 in ein riesiges Heerlager. Fast in jedem Haus wurden Soldaten einquartiert. Unsere Gaststätten wurden zu Schreibstuben der deutschen Wehrmacht und in den Bauernhöfen dampften die Gulasch-Kanonen. Am 10. Mai 1940 war dann alles wieder vorbei. Der deutsche Angriff auf Holland, Belgien und Frankreich begann und die hier in Stellung liegenden Truppen zogen in den Krieg. An diesem 10. Mai 1940 machte man in unserer Nachbar-Gemeinde Kaldenkirchen zum erstenmal die Bekanntschaft mit der Grausamkeit des Krieges. Britische Flugzeuge warfen nachts mitten in der Stadt Bomben auf die vorrückenden deutschen Truppen. Viele Soldaten und auch Zivilisten fanden dabei den Tod, mehrere Häuser wurden zerstört.

Nachdem am 15. Februar 1939 der langjährige Brudermeister und Schützenkönig von 1903 Hermann Lehnen in ein besseres Jenseits abberufen worden war, verstarb am 21. Februar 1941 der letzte amtierende Brudermeister Mathias Inderbiethen.

Innerhalb unseres Gelaggebietes machten wir die erste harte Bekanntschaft mit dem Krieg in der Nacht zum 22. März 1942. Sieben feindliche Fliegerbomben fielen in Natt rund um die Schuhfabrik Heinrich Klumpen Söhne. Das Wohnhaus der Familie Johann Klumpen wurde schwer beschädigt. Menschenleben waren Gott sei Dank nicht zu beklagen.

Während eines Fliegeralarms in der Nacht zum 1. August 1943 erfüllte plötzlich ein unheimliches Rauschen und Dröhnen die Luft. Dann folgte eine starke Detonation. In Bieth und Schmaxbruch wurden zahlreiche Dächer durch den ungeheuren Luftdruck abgedeckt. Bis weit nach Gier hinein gingen die Fensterscheiben zu Bruch. Eine schwere feindliche Luftmine war im freien Feld oberhalb von Schmaxbruch niedergegangen. Wäre diese in bewohntes Gebiet gefallen, so hätte das mit Sicherheit zu verheerenden Folgen geführt.

Nach der Landung der alliierten Streitkräfte in der französischen Normandie am 6. Juni 1944 wurde für uns das Kriegsgeschehen immer

bedrohlicher. Tag und Nacht gab es jetzt Luftalarm und die feindlichen Tiefflieger hatten es besonders auf die durch unsere Sektionen führende Bahnstrecke abgesehen. Die neben der Bahnlinie liegenden Häuser mußten geräumt werden. Die Bewohner fanden Aufnahme bei Verwandten und Bekannten in Gier und Natt oder im Dorf. Und dann kam der dunkelste Punkt im Kriegsgeschehen. Die Front rückte immer näher. Unsere Nachbargemeinden Bracht und Kaldenkirchen waren schon zwangsevakuiert. Auf Anordnung der Parteiführung begann im Oktober 1944 auch die Räumung von Breyell. Nur mit den notwendigsten Habseligkeiten ausgestattet, wurden viele Einwohner ins Bergische Land, aber auch nach Sachsen und Thüringen evakuiert. Die meisten kehrten erst im Sommer und Herbst 1945 zurück. Für einige alte Leute war es sogar ein Abschied von der Heimat für immer.

Im Winter 1944/45 bot sich hier ein sehr trauriges Bild. Die meisten Häuser standen leer. Unsere Bauern konnten nur noch unter äußerster Gefahr ihre Arbeiten verrichten. Fast täglich fielen Bomben in unser Gebiet. Aus dem Venloer Brückenkopf schoß die feindliche Artillerie herüber.

Unvergeßlich für alle Daheimgebliebenen ist die Neujahrsnacht, als Freund und Feind um 12 Uhr für ein paar Minuten den Krieg vergaßen. Die beiderseits der Front abgeschossene Leuchtspurmunition vereinte sich zu einem imposanten Feuerwerk.

Am 1. März 1945, einem schönen Vorfrühlingstag, war dann für unsere Sektionen der Krieg vorbei. Wie durch ein Wunder war es hier in unseren Sektionen bei nur leichten Schäden geblieben. Am Nachmittag kam von Bracht her ein amerikanischer Jeep mit drei farbigen Soldaten, die sich vorsichtig umsahen und wegen Quartierbeschaffung zum Bürgermeisteramt wollten. Am nächsten Morgen wimmelte es dann von Soldaten, wie schon einmal 1940. Nur, daß es diesmal Amerikaner waren. Auf freiem Feld hinter Ophoves in Natt wurde ein Feldflughafen eingerichtet. Die tägliche Ausgangszeit für die Zivilbevölkerung betrug zunächst eine Stunde. Am Sonntag, dem 5. März, war in der St. Lambertus-Pfarrkirche ein Dank-Gottesdienst für die noch in der Heimat befindlichen Breyeller und am 8. Mai war mit der deutschen Kapitulation der Krieg endgültig vorbei.

Evakuierte und Soldaten kehrten allmählich in die Heimat zurück. Sehr viele Soldaten mußten noch jahrelang das bittere Los der Gefangenschaft

tragen. Wieviele frühere Mitglieder unserer Bruderschaft in diesem zweiten Weltkrieg gefallen sind, läßt sich nicht mehr feststellen, da nach 1935 keine Mitgliedsliste mehr existiert. Tatsache ist aber, daß von den in Bieth, Gier, Natt, Schmaxbruch im Jahre 1939 wohnenden Männern 17 gefallen oder vermißt sind.
Der Herr gebe ihnen die ewige Ruhe.
Die Gemeinde Breyell hatte im 2. Weltkrieg, sei es an der Front oder durch Fliegerangriffe in der Heimat, 249 Tote zu beklagen.

Nach den turbulenten Märztagen 1945 begann sich das Leben wieder in etwa zu normalisieren. Die Bauern konnten, soweit noch Saatgut vorhanden, die Felder wieder bestellen. Täglich kamen Scharen von hungrigen Städtern aufs Land hinausgefahren, um hier ihre Hamstereinkäufe zu tätigen oder auch nur, um ein paar Kartoffeln oder etwas Brot zu betteln. Diese Zustände sollten sich nicht wesentlich ändern bis zur Währungsreform am 20. Juni 1948. Um den großen Mangel an Brennstoff in unserer Gemeinde etwas zu lindern, wurden im bitterkalten Winter 1945/46 die schönen alten Linden entlang der Biether Straße zwischen Bieth und Breyell abgeholzt.
Acht Jahre und zehn Monate sollten seit der Goldhochzeit der Eheleute Martin Janssen vergehen, bis die Fahne der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt wieder durch unsere Sektionen getragen wurde. Der erste öffentliche Auftritt unserer Bruderschaft nach dem Kriege galt wieder einer Goldhochzeit, gefeiert von den Eheleuten Karl Mürmanns am 27. April 1947. Die Fahne und das übrige Eigentum der Bruderschaft waren während des Krieges im Hause des zwischenzeitlich verstorbenen Brudermeisters Mathias Inderbiethen in Gier verwahrt worden. Karl Mürmanns war jahrzehntelang Feldwebel der Bruderschaft gewesen. Nach dem Tode von Karl Mürmanns wurde dieser Posten abgeschafft.
Die erste Versammlung unserer Bruderschaft nach dem Kriege fand statt am 2. Juli 1947 im Lokal Otto Janhsen. Hierbei wurde folgender Vorstand neu gewählt:
1. Brudermeister Johann Boos
2. Brudermeister Mathias Beeker
Beisitzer Josef Thofondern, Hubert van der Velden, Johannes Lehnen.
Außerdem gehörten alter und neuer König dem Vorstand an.

Am 18. April 1948 fand nach 13-jähriger Unterbrechung durch Verbot und Krieg, bzw. der schlechten Nachkriegszeit, die erste Jahreshauptversammlung (Verjahrung) statt. 48 Mitglieder gehörten noch zur Bruderschaft, davon waren aber nur 9 erschienen.
Nachdem schon 1946 und 1947 im Innenhof der Gaststätte Janhsen anläßlich der Biether Kirmes ein Tanz im Freien veranstaltet worden war, wurde 1948 zur Biether Kirmes von Gastwirten, der Bruderschaft und dem Reiterverein nur knapp zwei Monate nach der Währungsreform ein Festzelt errichtet. Mit der Armbrust wurde ein provisorisches Vogelschießen ausgerichtet und Robert Schell war der glückliche Meisterschütze. Unter den Klängen der noch aus Vorkriegszeiten bekannten und beliebten Kapelle Pollen trat man an zu einem Umzug durch unsere Sektionen. Einheimische und Gäste füllten am Abend das Festzelt bis zum letzten Platz. Am Kirmes-Montag war in der Pfarrkirche eine Messe für die Lebenden und Verstorbenen der Bruderschaft mit anschließendem Frühschoppen in den noch verbliebenen Gaststätten Cloerkes, Herkenrath, Janhsen und Huppertz. Und alles war fast wie früher!
Am 8. Mai 1949 fand die nächste Verjahrung statt im Lokale Otto Janhsen. Hierbei wurde beschlossen, in Zukunft bei den vier Wirten des Gelages abwechselnd vierteljährlich eine Versammlung abzuhalten. Der monatliche Beitrag wurde festgesetzt auf 0,50 Pfg. Zur Frühkirmes 1949 wurde das erste Schützenfest nach dem Krieg in Breyell gefeiert. Es war die St. Lambertus-Bruderschaft Metgesheide, welche den Neuanfang machte. Mit einer starken Abordnung nahm unsere Bruderschaft teil am sonntäglichen Festzug und am Königs-Gala-Ball am Kirmes-Dienstag. Die Teilnahme an der Fronleichnamsprozession war, wie immer in den Nachkriegsjahren, gut. Eine große Abordnung unserer Bruderschaft nahm auch teil am ersten Nachkriegsschützenfest der St. Peter- und Paul-Bruderschaft Leutherheide. Die Biether Kirmes 1949 wurde gefeiert im Festzelt bei Herkenrath.
Am 8. April 1950 fand die nächste Jahreshauptversammlung wiederum im Lokale Janhsen statt. Für die immer stärker werdende Jugendabteilung wurde der Jungschütze Franz-Josef Hautzer als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Für das 1951 geplante erste Schützenfest nach 13-jähriger Pause wurde ein Sparsystem beschlossen und eingeführt. Die St. Lambertus-Bruderschaft Breyell-Dorf feierte ihr Schützenfest und zur

Biether Kirmes stand das Festzelt bei Huppertz in Natt. Hier wurde Hermann Janssen für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt.

1840 - 1950. Der Bericht über 110 Jahre Geschichte der St. Maria-Himmelfahrt-Bruderschaft Breyell-Natt geht zu Ende.
Ich glaube nicht, daß ich diese Arbeit noch einmal anfangen würde. Aber nun bin ich froh, daß es geschafft ist.
Rückblickend muß man erkennen, daß die große Weltgeschichte auch in unseren kleinen Sektionen Bieth - Gier - Natt - Schmaxbruch ihre Spuren in jenen 110 Jahren gelassen hat. Zwei schreckliche Weltkriege, Verbot, Evakuierung und zwei Inflationen, das alles hat unsere Bruderschaft überstanden. Immer wieder fanden sich fähige Männer bereit, die Geschicke der Bruderschaft in ihre Hand zu nehmen. Früher wie heute sollten die Einwohner unserer Sektionen froh und glücklich sein, eine solche Gemeinschaft hier zu haben.

Frohe Schützenfeste zu feiern, aber auch ihren Mann stehen gegenüber Gott und der Kirche, das sei auch in Zukunft die Devise unserer Schützenbrüder zum Wohle unserer Sektionsgemeinschaft, aber auch zum Wohle unserer Pfarrgemeinde St. Lambertus.

Nettetal 1, November 1982

Quellen - Verzeichnis

1. Kassen- und z. T. Prokollbuch von 1845 - 1920
   (beschädigt)

2. Protokollbuch von 1920 - 1935.
   Das Schützenfest 1926 fehlt.
   (Stark beschädigt und durchnäßt)

3. Zeitungsberichte aus der Zeit zwischen den
   Weltkriegen 1914 - 1918 und 1939 - 1945.

4. Alte Bilder

5. Aufzeichnungen von mir nach Gesprächen mit alten
   Schützenbrüdern in den 50'er und 60'er Jahren.

6. Selbsterlebtes in der Kriegszeit und Nachkriegszeit.